Interview mit Viktor Bunzl über die Haltung der britischen Bevölkerung gegenüber den Flüchtlingen
(24. 3. 1986. DÖW, Erzählte Geschichte, Interviewabschrift 609. Zitiert nach: Exil in Großbritannien, S. 66)

Ja, eigentlich muss ich sagen, die Engländer haben es den Leuten nicht sehr leicht gemacht, nach England einzureisen. Man musste immerhin irgendwie nachweisen, dass man nicht den Staat zur Last fallen wird, und musste jemanden haben, der für einen gebürgt hat, aber diejenigen, die nach England gekommen sind, und ich kann also nur von mir selber sprechen, sind sehr nett aufgenommen worden. Ich habe eigentlich durchwegs sehr angenehme Erfahrungen gemacht, auch während meines Studiums. Die Professoren, die Kollegen, haben besonders, eben weil sie wussten, dass ich als Flüchtling aus Österreich komme, sich sehr positiv verhalten und sehr nett, und auch am Anfang des Krieges haben sie sich sehr „good neighbourly", also gut nachbarlich, verhalten. Und ich weiß, also wie ich mit meiner Frau da war, haben die Nachrinnen gesagt: „Ja, kommen Sie mit runter in den Schutzkeller. I make you a cup of tea!" Das ist ja das Nahliegendste in England, in jeder Situation a cup of tea, ist immer das Richtige. Also ich muss sagen, die Engländer – wenn sie auch in dieser Internierungshysterie ein bisschen den Kopf verloren und sicher Sachen gemacht haben, die nicht notwendig waren ... aber, mein Gott, es war halt Krieg, und die haben halt auch Angst gehabt, vor Verrätern und so weiter. Aber im großen und ganzen muss man sagen, dass, soweit ich das beurteilen kann, sich die Engländer gegenüber diesen Flüchtlingen sehr gut verhalten haben.